

Hier wird gearbeitet: die Werkstatt und der Bereich für Industrie-Dienstleistungen

Ziele der SoVD-Lebenshilfe Witten sind die Berufsbildung und die berufliche Rehabilitation. In einem dreimonatigen Eingangsverfahren klären die Fachkräfte mit den Neuankommelingen, ob die Werkstatt der geeignete Ort dafür ist. Wenn das der Fall ist, folgt die zweijährige Arbeit im Berufsbildungsbereich. Dort arbeiten sich die „Neuen“ in verschiedene Bereiche ein. Nach dieser Zeit können sie auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt oder weiterhin in der Werkstatt tätig sein.

Der Großteil der Beschäftigten der SoVD-Lebenshilfe Witten arbeitet in der Hauptwerkstatt. In verschiedenen Bereichen sitzen die Werkstattangehörigen in Gruppen zusammen und bearbeiten die Aufträge. Der gesamte Bereich ist hell und offen gestaltet und selbstverständlich barrierefrei eingerichtet. An vielen Stellen haben die Arbeitenden bunte Verzierungen angebracht.

Der Arbeitstag beginnt in der Werkstatt um 8 Uhr. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommen aus den angeschlossenen Wohngruppen oder der Fahrdienst bringt sie zur Werkstatt. Über den Tag gibt es mehrere Pausen zur Erholung von der fordernden Arbeit, Feierabend ist gegen 15.40 Uhr.



Für Arbeit in der Gärtnerei braucht es nicht nur einen „grünen Daumen“, sondern bisweilen auch Kraft und logistisches Geschick.



Die Pflanzen erfahren in Witten intensive Pflege.

22 000 Stück pro Jahr fertigen die Beschäftigten in der Werkstatt. Das Holz dafür kommt aus der Schreinerei. Diese wurde im vergangenen Jahr ausgebaut und mit neuer Technik ausgestattet. Die dort Arbeitenden produzieren für andere Einrichtungen auf dem Gelände, wie die Wohnheime oder die Kita „Schatzkiste“, und übernehmen externe Aufträge.

Angestellte sind durch Zusatzqualifikationen speziell geschult

die diese Maßnahmen durchführen, sind besonders geschult. Neben einer abgeschlossenen handwerklichen Ausbildung haben sie eine berufsbegleitende pädagogische Zusatzausbildung zur Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung absolviert. Dadurch sind alle Angestellten speziell im Umgang mit Menschen mit Behinderung trainiert und so etwa in der Lage, Krankheitsbilder zu erkennen. 2002 eröffnete die SoVD-Lebenshilfe Witten den Bereich für Industrie-Dienstleistungen (IDL). Hier arbeiten über 100 Menschen mit chronischen psychischen Beeinträchtigungen, wie Persönlichkeitsstörungen oder autistischen Erkrankungen, in unterschiedlichen Gebieten. Dabei fließen ihre beruflichen Erfahrungen und eigenen Wünsche in die Planungen der beruflichen Rehabilitation ein, erklärt Heike Guthardt, die Leiterin dieses Teils der Einrichtung.

Das neueste Arbeitsfeld ist der Bereich Bürodienstleistungen und Aktenverwaltung. Die Beschäftigten scannen und archivieren hier derzeit Akten der Stadt Witten. Auch der SoVD-Landesverband Bremen gehört zu den Kunden und lässt alte Beitrittserklärungen digitalisieren.

Ebenfalls im IDL-Bereich ist seit 2011 das Fahrzeug-Pflege-Programm angesiedelt. Mit intensiver Handreinigung, die gründlicher ist als in der Waschanlage, pflegen und polieren die Beschäftigten die Autos außen und innen. Die Arbeit in Bewegung und der Kontakt zu Kunden sind für sie Faktoren, hier gerne zu arbeiten.

Ebenfalls viel Bewegung herrscht in der Gärtnerei. In vier Gewächshäusern kümmern sich die Beschäftigten um Pflanzen, die hier zur Überwinterung untergebracht sind. Diese versorgen und pflegen sie und halten sie schädlingsfrei, bis sie im April zu den Kunden zurückbringen. Das ist dann auch eine logistische Herausforderung, wenn es gilt, die Kübel aus den Gewächshäusern in die Transporter zu bekommen. Daneben betreiben die Beschäftigten und zwei Gärtnermeister einen eigenen Gemüseanbau. Die aufgezogenen Gurken und Tomaten verkauft die Einrichtung dann in Witten.

Aus dem Erdreich, das beim Bau der Kita ausgehoben wurde, entstand neben den Gewächshäusern ein noch ganz junger Obstgarten. Zusammen mit einem kleinen Teich bildet er eine „Ruheinsel“, wie Heike Guthardt das Areal nennt.

Für die Beschäftigten der SoVD-Lebenshilfe Witten bieten sich auf dem Gelände viele verschiedene Arbeitsmöglichkeiten. Jede und jeder findet eine sinnvolle Beschäftigung und erfährt intensive Betreuung. Das Selbstwertgefühl, das die Beschäftigten aus der Arbeit gewinnen, und der Kontakt zu anderen Menschen, jung und alt, mit Behinderung und ohne, sind dabei genauso wichtig wie die erworbene Qualifizierung und Berufsvorbereitung. str



Auch der Spaß kommt am Arbeitsplatz nicht zu kurz.

Die Beschäftigten führen in der Werkstatt Aufträge für Kunden aus der Industrie aus. Diese kommen aus dem Umkreis von Witten, erwarten hochwertige Qualität und eine termingerechte Ausführung. Pro Woche führen die Mitarbeitenden drei bis vier Aufträge aus. Zu den Auftraggebern gehören unter anderem ein Fabrikant von medizinischen Produkten und ein renommierter Hersteller von Künstlerbedarf. Für den einen verpacken die Werkstattangehörigen Pflaster, für den anderen übernehmen sie die Herstellung von Bilderrahmen in verschiedenen Größen.

Durch Kettenarbeit sind alle beschäftigt und es entsteht kein Leerlauf

Jede und jeder Beschäftigte der Werkstatt kann prinzipiell jeden Arbeitsschritt ausführen. Die Einteilung erfolgt nach individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Durch die Organisation als Kettenarbeit sind alle beschäftigt und es entsteht kein Leerlauf.

Wenn doch einmal weniger zu tun ist, beispielsweise an einem Freitag, wenn alle Aufträge abgearbeitet sind, wird die Zeit für anderes genutzt. Dann ist die Gelegenheit für Unterweisungen und Schulungen, zum Beispiel zur Sicherheit am Arbeitsplatz oder Maßnahmen zur Teambildung.

Auch die betreuenden und begleitenden Mitarbeitenden,



Konzentrierte Gruppenarbeiten sind in der Werkstatt die Regel.